

„Steinindustrie lässt Maske fallen“

Von: "Kreis Soest" <info@presse-service.de>
Pressemitteilung von Freitag, 14. August 2020 Kreis Soest

„Steinindustrie lässt Maske fallen“
Scharfe Kritik an Berufungsantrag – „Schriftlich zugegeben,
Nassabbau anzustreben“



Die Lörmecke-Wasserwerk GmbH und der Kreis Soest als alleiniger Gesellschafter üben scharfe Kritik an der Begründung, mit der das Warsteiner Unternehmen Westkalk beim Oberverwaltungsgericht eine Berufung gegen die Verlängerung der Bewilligung der Wasserförderung durch die Bezirksregierung beantragt. Lörmecke-Geschäftsführer Hellemeier: „Die Steinindustrie lässt die Maske fallen. Erstmals spricht sie offiziell von Nassabbau und gefährdet sehenden Auges die Trinkwassergewinnung.“

Holger Hellemeier verweist auf Passagen im Berufungsantrag, die sich um die Erweiterung des Tagebaus drehen. Da werde ausgeführt, dass deutlich vor Ende der Bewilligung ein Nassabbau in die Tiefe erfolgen, in jedem Fall vor dem Jahr 2044 eine Tieferlegung stattfinden und damit eine Verdopplung der heutigen Abbautiefe von rund 70 Meter erfolgen müsse. "Damit hat die Steinindustrie schriftlich zugegeben, den Tiefen- und somit Nassabbau anzustreben", bringt es der Geschäftsführer auf den Punkt.

Lörmecke-Aufsichtsratsvorsitzender Bernhard Schladör zeigt sich entsetzt: "Seit Jahren weise ich auf das erhebliche Gefährdungspotenzial für die Trinkwassergewinnung aus dem Warsteiner Massenkalk hin, das mögliche Erweiterungen und Vertiefungen der ansässigen Steinabbaubetriebe darstellen. Dass die Steinindustrie jetzt auch offiziell jede Rücksichtnahme auf die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser ausblendet, ist ein offener Angriff, den wir mit allen uns zur Verfügung stehenden juristischen Mitteln abwehren werden." Landrätin Eva Irrgang, ebenfalls Mitglied des Aufsichtsrats, betont, dass der Kreis sich an die Seite seines Unternehmens und damit an die Seite der Bürgerinnen und Bürger stelle: "Eine geordnete und gesicherte Versorgung mit Trinkwasser gehört für mich zum Kernbereich der kommunalen Daseinsvorsorge. Deshalb werden wir dafür kämpfen."

Auch Stadt und Stadtwerke Warstein zeigen sich nach Information durch das Lörmecke-Wasserwerk vom Vorstoß der Firma Westkalk irritiert. Bürgermeister Dr. Thomas Schöne, Stadtkämmerer und Erster Beigeordneter Stefan Redder sowie Stadtwerkeleiter Matthias Seipel erklären übereinstimmend: "Wir sind sehr befremdet über den prozessualen Vortrag der Firma Westkalk. Am Ende müssen nun die Gerichte entscheiden. Unser Position ist eindeutig: Unser Warsteiner Wasser als wichtigstes und reinstes Lebensmittel muss stets Vorrang haben. Dies ist für uns keine leere Formel, sondern tägliche Verantwortung. Daher sind wir auch strikt gegen jedweden weiteren Tiefen- oder Nassabbau."

Zum Hintergrund: Das eigentlich bis 2025 geltende Wasserrecht des Lörmecke-Wasserwerks für die Lörmecke-Quelle war im Jahr 2015 durch die Bezirksregierung Arnsberg vorzeitig um 30 weitere Jahre verlängert worden. Dadurch wurde Investitionssicherheit für die fünf Millionen Euro teure Qualitätssicherungsanlage in Rüthen-Kallenhardt hergestellt, die im Mai 2017 in Betrieb genommen wurde und seitdem die Trinkwasserversorgung nachhaltig absichert. Gegen die Verlängerung des Wasserrechts klagte die Warsteiner Steinindustrie. Das Verwaltungsgericht Arnsberg wies die Klage ab und ließ keine Berufung zu.

Lörmecke-Geschäftsführer Holger Hellemeier sieht mit dem Vorstoß der Firma Westkalk, eine Berufung zu beantragen, kaum Erfolgsaussichten für die Gespräche rund um das Warsteiner Folgenutzungskonzept und die erneute Ausweisung des Wasserschutzgebietes "Warsteiner Massenkalk". Holger Hellemeier: "Der Berufungsantrag und die offen angesprochene Tieferlegung des Abbaus stellen massiv den Vorrang der Trinkwasserversorgung für 100.000 Menschen im südlichen Kreisgebiet in Frage und gefährden die Trinkwassergewinnung aus der Lörmecke- und der Hillenbergquelle."